

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1910)
Heft: 21-22

Artikel: Die Resolutionen und Beschlüsse des 18. Friedenskongresses
[Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewissen Sinne, was nur im entferntesten die wahre Veredlung der Menschheit anstrebt — dagegen bemerke ich aber eine universale Anerkennung, Verherrlichung des Draufgängertums in allen seinen vielen Abstufungen und Formen, und unwillkürlich frage ich mich, welchen Wert hat denn unser vielgepriesener Fortschritt auf technischen und anderen Gebieten, wenn uns die Gefahr droht, die Fähigkeit einzubüssen, dasjenige zu erfassen, zu begreifen, was uns am meisten not tut, nämlich die Liebe zum Nächsten oder mit einem andern Wort: die Friedensliebe?

Es war mir vor allen Dingen daran gelegen, die Ursache jener starken Gegenströmung zu definieren, und ich bin überzeugt, dass eine der Hauptwurzeln des Uebels in der erwähnten Richtung zu suchen ist, denn eine andere Erklärung für die geradezu verbrecherische Gleichgültigkeit, mit der die Mehrheit sich den Friedensbestrebungen gegenüber ablehnend verhält, wird sich schwer finden lassen.

Viele werden mir einseitige Schwarzseherei vorwerfen, und diesen will ich offen gestehen, dass ich um der guten Sache willen und zur Warnung eine vielleicht zu grelle Beleuchtung wählte — die Aussichten sind am Ende nicht ganz so trüb und die Zeiten nicht ganz so idealarm — ein grosser Prozentsatz der Menschheit glaubt noch an Ideale, und wenn mich nicht alles täuscht, so geht im letzten Jahrzehnt ein neues Verlangen, ein Sehnen nach Höherem, nach Veredlung durch die Welt, Seite an Seite mit jenem andern Zug, wie so oft in der Menschheitsgeschichte, und dieses Erwachen, dieses Besinnen auf sich selbst sucht nach Betätigung, sucht sich zu befreien von den alten Fesseln der Unwissenheit, der Selbstsucht und des Schlendrians. *W. Kohl.*

—o—

Die Resolutionen und Beschlüsse des 18. Friedenskongresses.

(Schluss.)

Ein pan-europäisches Bureau.

Der 18. Friedenskongress in Stockholm bestätigt die am 10. Oktober 1909 zu Brüssel durch die Generalversammlung des Internationalen Friedensbureaus angenommene Resolution zugunsten eines pan-europäischen Bureaus, ähnlich demjenigen der pan-ame-

jenem Soldaten, den ich am Sonnenstich hatte sterben sehen.

„Starren Sie mich nicht so an,“ sagte ich und wandte mich ab.

„Der Doktor ist ebenfalls geisteskrank,“ meinte er. „Geben Sie nur acht auf ihn!“

Der Doktor hatte seine Worte nicht gehört. Er sass auf türkische Art mit gekreuzten Beinen da, wiegte sich hin und her und bewegte tonlos die Lippen. Seine Fingerspitzen zuckten krampfhaft, und in seinem Blick lag derselbe versteinerte, starre Ausdruck stumpfen Erstaunens wie bei dem Studenten.

„Ich friere,“ sagte er und lächelte vor sich hin.

„Hol' euch allesamt der Teufel,“ schrie ich und ging nach einer Ecke des Waggons. „Weshalb habt ihr mich eigentlich mitgenommen?“

Niemand gab mir Antwort. Der Student schaute nach dem schweigenden, immer grösser werdenden Feuerschein, und wie ich auf seinen jugendlichen, von welligem Haar bedeckten Nacken sah, war es mir, als ob ich eine zarte Frauenhand erblickte, die ihm in dem Haar kraute. Und diese Vorstellung war mir so unangenehm, dass ich den Studenten zu hassen

rikanischen Republiken, das vor 20 Jahren in Washington gegründet wurde. Nach Anhörung eines Berichtes über diesen Gegenstand drückt der Kongress seine Ueberzeugung aus, dass eine solche Institution einen glückbringenden Einfluss auf die internationalen Beziehungen der europäischen Staaten ausüben könnte und in nützlicher Weise den stets zahlreicher werdenden Beziehungen zwischen denselben dienen würde.

Der Kongress beauftragt den Berichtstatter, Hr. Fried, ungesäumt ein Initiativkomitee zu bilden, dessen Aufgabe es ist, die Vorarbeiten zu unternehmen und bei den europäischen Regierungen die nötigen Schritte zur baldigen Bildung eines pan-europäischen Bureaus zu tun.

Das Privateigentum im Seekriege.

Indem er von den Erklärungen, die seit dem 17. Friedenskongress von verschiedenen politischen Persönlichkeiten gemacht wurden, Kenntnis nimmt,

Erneuert der 18. Friedenskongress den Wunsch, dass die Regierungen die Freiheit des Privateigentums zur See erklären möchten,

Und ladet die Vereinigten Staaten von Amerika ein, die Initiative zu ergreifen, indem sie eine diplomatische Konferenz einberufen, die folgende Aufgaben hätte:

1. Die genannte Freiheit zu proklamieren.
2. Als Folge dieser Proklamation die Kriegsmarine der verschiedenen Seemächte zu vermindern.

Welt-Petition.

Der Kongress erneuert den Ausdruck seiner Sympathie für die augenblicklich in Umlauf gesetzte Welt-Petition und ladet alle Friedensfreunde dazu ein, sich dieser Unternehmung anzuschliessen. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die Wichtigkeit dieser allgemeinen Welt-Kundgebung, welche beweist, dass die Völker von der 3. Haager Konferenz neuerdings positive Fortschritte im Sinne des uneingeschränkten, permanenten und obligatorischen Schiedsgerichts erwarten.

Rundfrage über die Ursachen der Kriege seit 1815.

Der 18. Welt-Friedenskongress,

In Erwägung der Wichtigkeit der Anwendung des Grundsatzes eines obligatorischen Schiedsgerichts nicht allein bei Streitfällen juristischer Natur, son-

begann und ihn nicht ohne Widerwillen ansehen konnte.

„Wie alt sind Sie?“ fragte ich ihn, aber er wandte sich ab und antwortete nicht.

Der Doktor wiegte sich immer noch hin und her.

„Ich friere,“ murmelte er durch die Zähne.

„Wenn ich so bedenke,“ sagte der Student, ohne sich umzudrehen — „wenn ich so bedenke, dass es irgendwo Strassen und Häuser und eine Universität gibt!“

Er hielt inne, als wenn er alles gesagt hätte, was ihm auf dem Herzen lag, und schwieg. Der Zug machte plötzlich Halt, so plötzlich, dass ich mit dem Kopfe gegen die Wand schlug. Man vernahm Stimmen, und wir sprangen auf.

Dicht vor der Lokomotive lag irgend etwas auf dem Bahnkörper, wie ein Bündel, aus dem ein Bein hervorstarre.

„Ein Verwundeter?“

„Nein, ein Toter. Der Kopf ist abgerissen. Wenn Sie wollen, zünde ich die vordere Laterne an. Sonst überfahren wir noch jemanden.“

(Fortsetzung folgt.)

dem auch bei politischen Konflikten, und in der Erkenntnis, dass hierauf bezügliche Fragen durch die Wissenschaft beleuchtet werden müssen;

Empfiehlt dem Internationalen Friedensbureau, eine Kommission von massgebenden Männern mit der Ausarbeitung eines Berichtes über die wahren Ursachen der Kriege, die sich seit 1815 ereignet haben, zu beauftragen.

Einschränkung der Rüstungen.

1. Der 18. Friedenskongress empfiehlt den Gesellschaften, nach Entgegennahme des Berichtes von Hrn. Fried über „Den gegenwärtigen Stand der Rüstungen und das Problem der Rüstungsverminderung“, die verschiedenen Ansichten hierüber zu prüfen. Der Kongress stellt fest, dass die Frage einer Einschränkung der Rüstungen seit mehreren Jahren Gegenstand vieler Kundgebungen von seiten der Staatsmänner und der Parlamente geworden ist, so dass kein Hindernis für ein offizielles internationales Studium dieser Frage durch die Regierungen vorhanden ist, und dass der Geist dieser Kundgebungen, der sich bei den meisten Regierungen und bei der öffentlichen Meinung aller Länder zu erkennen gab, als Grundlage eines internationalen Meinungs-austausches über dieses Problem betrachtet werden kann.

2. Der Kongress stellt fest, dass der Präsident und der Kongress der Vereinigten Staaten von Nordamerika die wichtige Initiative ergriffen haben, eine Kommission zu bestellen mit der Aufgabe, die bestehenden Organisationen zur Verwirklichung einer Einschränkung der internationalen Rüstungen nutzbar zu machen.

3. Der Kongress schliesst seine Stimme allen denjenigen an, die bereits ihrem Protest Ausdruck verliehen haben gegen das beklemmende und herausfordernde System der Rüstungen ins Unendliche; und von dem Wunsche erfüllt, ernstlich an der Herbeiführung eines Zustandes der Beruhigung mitzuwirken, fordert er die Friedensgesellschaften insbesondere Europas auf, während des nächsten Jahres ihre Regierungen zu ersuchen, in jedem Lande offizielle Kommissionen zu bestellen zum Zwecke der Vorbereitung von Mitteln und Wegen, die bei Anlass der 3. Haager Konferenz zum Abschlusse einer diesbezüglichen internationalen Uebereinkunft führen könnten.

Die Muttersprache und der öffentliche Unterricht.

Der 18. Friedenskongress zu Stockholm empfiehlt, in Uebereinstimmung mit seinen früher geäusserten Wünschen, dass man den ersten Unterricht in des Kindes Muttersprache erteile in all den Ländern, deren Bevölkerung aus verschiedenen Nationen zusammengesetzt ist und deren jede ihre eigene Sprache, ihre Literatur und ihre Geschichte hat.

—o—

Schweizerischer Friedensverein.

Das Zentralkomitee hielt Sonntag den 30. Oktober in Olten eine Sitzung ab, in welcher über die Propaganda bei der Geistlichkeit und der Lehrerschaft Bericht erstattet wurde. Ausserdem wurden die Wege zur Einleitung einer energischen Inhandnahme der Unterschriftensammlung für die Weltpetition beraten und schliesslich von Hrn. Pfarrer Rapin über die Beschlüsse des Kongresses in Stockholm Mitteilung gemacht. Das Zentralkomitee wird durch ein besonderes Zirkular noch auf die an dieser Sitzung gefassten Beschlüsse zurückkommen.

Antworten der Geistlichen. Die eingegangenen 53 Antworten der HH. Geistlichen der deutschen Schweiz geben folgendes statistische Bild:

für Einführung eines Friedenssonntages sind 28, dagegen 21;

für die Friedensbestrebungen sprechen sich aus 46, dagegen 3;

weder für den Friedenssonntag noch für die Friedensbestrebungen sind 4.

Einige finden das Militär notwendig, andere sind hingegen sehr gegen dasselbe und wird speziell der Festpatriotismus angeklagt und verurteilt.

Irrtümer über die Tendenz der Friedensbestrebungen zeigen sich verschiedene in den Antworten.

Wenn auch 21 gegen Einführung eines obligatorischen Friedenssonntages sind, da sie vermeiden möchten, dass beinahe jeder Sonntag seine „Marke“ habe, so benutzen doch viele von diesen, so oder anders, die Gelegenheit, für den Frieden zu wirken und stehen der Sache sympathisch gegenüber.

Referent kommt persönlich zu dem Schlusse, die obligatorische Einführung des Friedenssonntages nicht absolut anzustreben, da er sonst vielerorts als Zwang empfunden wird, was nicht von Gutem wäre. Dagegen sollte nicht unterlassen werden, durch geeignete Schriften für die Sache zu interessieren und besonders den noch vielfach verbreiteten grundfalschen Ansichten über die Friedensbewegung zu begegnen.

L.

Die Herren Vereinskassiere werden höfl. an den § 7b der Statuten erinnert, wonach spätestens bis Ende November die Beiträge ($\frac{1}{4}$ der Mitgliederbeiträge) für das laufende Jahr dem Zentralkassier einzusenden sind.

—o—

Propaganda-Vorträge mit Lichtbildern in der Schweiz

von Hrn. R. Feldhaus fanden statt in den Friedensgesellschaften von La Chaux-de-Fonds (unter dem Vorsitz von Dr. Monnier) am 2. Februar, von Zürich (unter dem Vorsitz von Dr. Häberlin) am 6. Februar; ferner am 8. Februar in Basel (St. Jakobs-Loge), am 13. November in Hochdorf im Seetal und am 14. November in Emmenbrück.

Dieselben waren durchweg gut besucht, und viele neue Mitglieder wurden gewonnen, so in Basel allein 26. Am 3. und 4. Dezember wird der Redner nochmals im Seetal (Sempach-Neuenkirch) und wahrscheinlich in Malters oder Meggen sprechen.

Dazwischen fanden noch verschiedene Vorträge in Deutschland statt, so in Frankfurt a. M., Waldkirch im Etztal und in Lahr in Baden, wo neue Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft ins Leben gerufen wurden, ferner in Emmendingen bei Freiburg i. Br. Auch für die Weltpetition wurde überall mit Erfolg agitiert.

Hierzu erhalten wir noch folgende Berichte:

In Hochdorf fand am 13. November unter dem Protektorat des dortigen Verkehrsvereins ein Vortrag statt, der sehr gut besucht war und sehr interessierte. Es zeichneten sich 30 neue Mitglieder ein und wurden zirka 60 Unterschriften für die Weltpetition gesammelt.

Der Vortrag vom 14. November in Emmenbrücke war von zirka 200 Personen besucht, die mit grosser Aufmerksamkeit dem Vortrag und der Vorführung der Lichtbilder folgten. Besonders erfreulich waren die Dankesworte für die Veranstaltung und an den Referenten von Herrn Pfarrer Meier, der von der einstigen Erfüllung der Friedensbestrebung überzeugt